

## **Vorlage für TOP 3, 2. ordentliche Beiratssitzung**

### **Zentrale Positionen der Enquete-Kommission „Neue Energie für Berlin“ (2015)**

1. Berlin muss bis 2050 klimaneutral werden (mindestens 85 % Reduzierung der Treibhausgasemissionen gegenüber 1990). Das erfordert einen schrittweisen Abbau des Treibhausgas-Ausstoßes bis auf einen Restbetrag von ca. 4 Mio. Tonnen jährlich. Diese Abkehr von fossilen Energieträgern eröffnet auch neue finanzielle Spielräume: Öffentliche Hand, Wirtschaft und Haushalte in Berlin müssen jedes Jahr für ihre fossile Energieversorgung über 3,2 Mrd. Euro ausgeben.
2. Dafür bedarf es einer Berliner Gesamtstrategie mit einem zentralen Energiewende-Management, in der die Sektoren Strom und Wärme synergetisch zu verbinden sind (heute: 70 % des fossilen Energieverbrauchs in Berlin durch Wärmeerzeugung). Zu ihrem Gelingen gehören verbindliche Etappen-Reduktionsziele, leistungsfähige Strukturen, zielgenaue Investitionen und eine breite Mitwirkung von Wirtschaft und Gesellschaft.
3. Der komplette Ausstieg aus der Kohleverstromung und –Wärmegewinnung in Berlin sollte bis spätestens zum Jahr 2030 vollzogen sein und durch die zunehmende Nutzung des alternativen Überschussstroms des Umlandes erleichtert werden (s. Energiesenke Berlin).
4. Die versorgungssichere Umstellung auf erneuerbare Energien (Schwerpunkt in Berlin: Photovoltaik) wird aber nur voll gelingen, wenn ergänzend im großen Umfang Energieeffizienz-Maßnahmen und Energieeinsparungen realisiert werden. Außerdem werden dafür intelligente Steuerungssysteme und Speichertechnologien benötigt.
5. In den nächsten zwei Jahrzehnten muss in Berlin eine smarte Energieinfrastruktur für alle Verbrauchsbereiche (Wohnen, Verkehr, Wirtschaft, Verwaltung, Freizeit usw.) implementiert werden, die die VerbraucherInnen technisch in die Lage versetzt, ihre Energieverbräuche nachzuvollziehen und zu minimieren.
6. Für das Berliner Elektroverteilungssystem stehen u. a. folgende Aufgaben an:
  - Fortlaufende Integration alternativer, in der Regel dezentraler Einspeiser wie Blockheizkraftwerke, Solaranlagen, Windenergieanlagen, Geothermieanlagen, Wärmepumpen usw., einschließlich der damit verbundenen KWK- und Netzsysteme,
  - Anwendung optimierter IKT-Systeme zur effizienten und spannungsstabilen Energiebereitstellung aus dem Einspeiser-Portfolio (Versorgungssicherheit) sowie für die Erfassung und Anpassung der Verbräuche im Kontext von Direktbezug oder Bezug aus Speicherkapazitäten (Versorgungsrationalität).
7. Für den Wärmesektor ergeben sich vor allem folgende Herausforderungen:
  - Die Wärmeerzeugung ist verstärkt auf erneuerbare Energiequellen umzustellen: Solarthermie, Geothermie, Großwärmepumpen usw. sowie „Power to Heat“ (PtH) – vor allem für das Berliner Fernwärmesystem, das ein ideales PtH-Reservoir für Überschussstrom darstellt.

- Die Erdgasinfrastruktur Berlins ist weiterzuentwickeln zu einem „Power to Gas“-Speichersystem; dabei sollte der Wasserstoff-Anteil (s. PtG-Elektrolyse) am Stadtgas bis zur sicherheitstechnisch vertretbaren Obergrenze erhöht werden.
  - Das KWK-System Berlins ist weiterhin zu optimieren: hin zu modernster Technik und zu flexibel steuerbaren, vernetzten kleineren Versorgungssystemen mit alternativer Energieversorgung.
8. 47 Prozent der Berliner Treibhausgasemissionen entstehen im Gebäudebereich, der bis 2050 weitgehend energetisch saniert werden muss. 86 Prozent der etwa 1,9 Millionen Wohneinheiten in Berlin sind Mietwohnungen: deshalb ist die strategische Einbindung und aktive Mitwirkung der Mieterinnen und Mieter erfolgsentscheidend. Es muss eine tragfähige, dem Gesamtziel (klimaneutrales Berlin) verpflichtete Synthese aus Klimaschutz und Sozialverträglichkeit zügig erarbeitet und umgesetzt werden.
9. Die Kommission hat sich nicht eingehend mit dem Themenbereich „Verkehr und Mobilität“ beschäftigt, weil dieser nicht Gegenstand des Einsetzungsbeschlusses war. Der Vorsitzende der Enquete-Kommission Jörg Stroedter erklärte dazu: „Der Verkehrssektor ist nach Auffassung der Kommission jedoch als wesentlicher Faktor der Energiewende zu betrachten. Laut der „Machbarkeitsstudie Klimaneutrales Berlin 2050“ weist er mit 25 Prozent den zweithöchsten Anteil am gesamten Energieverbrauch Berlins auf. ... Für den Verbrauchssektor Verkehr müssen innovative und nachhaltige Lösungen für Berlin entwickelt und umgesetzt werden.“ (3.11.2015)

Prof. Dr. Dieter Flämig

Zusammenfassung für den Beirat der Berliner Stadtwerke, Dezember 2017